



Weihnachts-Gottesdienst, 25.12.2020

Pfrn. Claudia Gabriel

Gott ist Mensch geworden,
damit wir Mensch sein können

Joh. 1,14 Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir schauten seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, wie sie ein Einziggeborener vom Vater hat, voller Gnade und Wahrheit.

Eröffnung

Gott, bei dir ist die Quelle des Lebens.
In deinem Licht sehen wir das Licht.
Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch ganz herzlich zu diesem Weihnachtsgottesdienst in der besonderen Lage. Die gute Nachricht lautet: Weihnachten ist gekommen, so wie jedes Jahr.

In Jesus Christus ist Gott Mensch geworden, sagen wir. Er ist aus dem Jenseits zu uns gekommen, um all das zu teilen, was uns ausmacht. Das heisst nicht nur, dass Gott weiss wie uns zumute ist und uns zur Seite steht wenn es schwierig wird im Leben. Es heisst auch, dass Gott uns dazu ermutigt, ganz Mensch zu sein. Freuen wir uns darüber, auch wenn derzeit ganz vieles schwierig ist, besonders auch das Menschsein.

Wir feiern heute das Abendmahl, so wie immer an Weihnachten. Weil wir aber in der Kirche besser nicht essen und trinken sollen, meditieren wir das Abendmahl.

Gebet

Guter Gott

Du bist in Deinem Sohn Jesus Christus zu uns gekommen
auf diese Welt, um unser Schicksal als Menschen zu teilen.
Dafür danken wir Dir.

Du weisst also wie es uns zumute ist
und Du kannst es verstehen.

Du bist als kleines Kind gekommen,
als jemand, der noch nichts tun kann,
nur da sein, lieben und geliebt werden,
und Hoffnung verbreiten.

Guter Gott, wenn wir nichts tun können
Da sein, lieben und geliebt werden
Und damit anderen Menschen Mut machen
Das können wir noch immer.
Dafür danken wir Dir.

Amen.

Verkündigung

Schriftlesung Hebr. 1,1-6

Wer war und ist Jesus Christus? Der Autor des Hebräerbriefes hat es wie folgt gesagt:

Nachdem Gott vor Zeiten vielfach und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hatte durch die Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben aller Dinge und durch den er die Welten geschaffen hat.

Er, der Abglanz seiner Herrlichkeit und Abbild seines Wesens ist, der das All trägt mit dem Wort seiner Macht, der Reinigung von den Sünden geschaffen hat, er hat sich zur Rechten der Majestät in den Höhen gesetzt, weit erhabener geworden als die Engel, wie er auch einen Namen geerbt hat, der den ihrigen weit überragt.

Zu welchem Engel hat er denn je gesagt: Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt, und an anderer Stelle: Ich werde ihm Vater sein, und er wird mir Sohn sein? Und für die Zeit, da er den Erstgeborenen wieder in die Welt hineinführt, sagt er: Und beugen sollen ihre Knie vor ihm alle Engel Gottes.

Evangelium Joh. 1,1-14

Die Frage, wie das mit Jesus Christus sei, hat der Evangelist Johannes in einer Art von Gedicht beantwortet.

Im Anfang war das Wort, der Logos,
und der Logos war bei Gott,
und von Gottes Wesen war der Logos.
Dieser war im Anfang bei Gott.
Alles ist durch ihn geworden,
und ohne ihn ist auch nicht eines geworden,
das geworden ist.
In ihm war Leben,
und das Leben war das Licht der Menschen.
Und das Licht scheint in der Finsternis,
und die Finsternis hat es nicht erfasst.
Es trat ein Mensch auf, von Gott gesandt,
sein Name war Johannes.
Dieser kam zum Zeugnis,
um Zeugnis abzulegen von dem Licht,
damit alle durch ihn zum Glauben kämen.
Nicht er war das Licht,
sondern Zeugnis sollte er ablegen von dem Licht.
Er war das wahre Licht,
das jeden Menschen erleuchtet, der zur Welt kommt.
Er war in der Welt,
und die Welt ist durch ihn geworden,
und die Welt hat ihn nicht erkannt.
Er kam in das Seine,

und die Seinen nahmen ihn nicht auf.
Die ihn aber aufnahmen,
denen gab er Vollmacht, Gottes Kinder zu werden, denen,
die an seinen Namen glauben,
die nicht aus Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches
und nicht aus dem Willen des Mannes,
sondern aus Gott gezeugt sind.
Und das Wort, der Logos,
wurde Fleisch und wohnte unter uns,
und wir schauten seine Herrlichkeit,
eine Herrlichkeit,
wie sie ein Einziggeborener vom Vater hat,
voller Gnade und Wahrheit.

Predigt

Liebe Gemeinde

Mängmal wett ii
E Maschine sii
Chli und fiin
Und sauber ggölet.
S'wär alls nur halbe so schwär
Wänn i e Maschine wär
E Maschine wär!

Das hat vor Jahren der Schweizer Sänger und Kabarettist Werner Widmer so
gesungen. Für die, die des Dialekts nicht kundig sind:
Manchmal möchte ich eine Maschine sein. Klein und fein und sauber geölt. Es wär
alles nur halb so schwer wenn ich eine Maschine wär: Immer im richtigen Moment
das Richtige tun, und keine lästigen Gefühle kämen in die Quere.

Haben Sie sich das in den letzten Monaten manchmal auch gewünscht? Und es sich
von anderen Menschen gewünscht? Und von unserem liebsten Virus? Ach, könnte
ich doch einfach mich selber und alle anderen so programmieren, dass alle immer im
richtigen Moment die Maske auf dem Gesicht haben, dass sie sich aus Prinzip nicht
näherkommen als 1,5m, dass sie an jedem Ladeneingang die Hände desinfizieren
und die Hände mit Seife waschen wenn sie heimkommen. Und hätten doch alle
einen Timer eingebaut, damit sie alle 15 Minuten die Fenster aufreissen. Und würde
doch niemand je die Geduld verlieren, oder betrübt werden. Und könnten wir doch
unser Virus so programmieren, dass wir es dann 100% sicher im Schach haben bis
wir es ausrotten können und dass es nicht dennoch immer wieder den Weg zu den
Menschen findet.

Doch immer wieder geht etwas schief. Ich oder andere vergessen das
Händewaschen und das Lüften – zugegeben, manche vergessen es öfter als andere.
Jemandem geht es schlecht und jemand kann es nicht mehr mit ansehen und
umarmt sie oder ihn dann doch. Und ist es ein Zufall, dass sich die Regeln mit
Kindern, manchen geistig behinderten und manchen schwer dementen Menschen
kaum befriedigend einhalten lassen? Diese Menschen vergessen sich immer wieder.

Sie umarmen Menschen wenn sie sie gern haben. Sie fassen Menschen an, wenn sie etwas wollen. Sie stopfen Essen einfach so in den Mund, wenn sie Hunger haben und es etwas Feines gibt. Immer wieder einmal fliegt die Maske weg.

Es ist kein Wunder. Denn sie sind nahe an der Quelle des Lebens. Sie leben einfach, ohne ständig nachzudenken. Mit allen Vor- und Nachteilen. Zum Leben gehört Freude und Leiden. Zum Leben gehört Liebe, aber auch Krankheit und der Tod. Zum Leben gehört Lachen, Weinen, Streiten, sich versöhnen. Erwachsene Menschen versuchen, möglichst wenig zu leiden, indem sie sich immer wieder einmal zusammennehmen. Das funktioniert ja auch ein gutes Stück weit. Aber dennoch: Das Leben an sich ist unglaublich zäh. Unkraut verdirbt nicht, sagt man. Dummerweise sind aber nicht bloss wir Menschen Unkraut, unser Virus ist es auch. Es hat sich eingefügt in den Strom des Lebens. Und ja, Leben ist immer wieder unberechenbar. Wir sind manchmal unberechenbar, und das Virus ist es leider auch.

An Weihnachten, als Jesus, der Sohn Gottes, geboren worden ist, sei Gott Mensch geworden, sagen wir. Johannes sagt es in seinem Gedicht, dem so genannten Prolog zum Johannesevangelium, etwas weniger fadengerade. Er spricht vom Wort von Gott, dem Logos, das lange vor den Menschen gewesen sei und das in Jesus Christus auf die Welt zu den Menschen gekommen sei. Das Wort Gottes, das Johannes hier meint, ist nicht die Bibel. Die Bibel gab es ja nicht seit immer, und das Jesus-Poppi in der Krippe ist auch kein Buch. Obwohl wir über Gott natürlich dank dem Buch Bibel Bescheid wissen. Johannes meint mit diesem Wort die gesammelte Weisheit von Gott, seinen Geist, der ganz am Anfang bevor es die Welt gab schon über der Urflut geschwebt sei, sagt die Bibel.

Dieser Geist Gottes habe der Welt eine gewisse Ordnung gegeben, Tage und Jahreszeiten, und er hat die Lebewesen zum Leben erweckt, sagt die Bibel. Dieser Geist hat auch den Menschen gewisse Ordnungen vorgegeben, so dass sie sich an gewisse Regeln halten im Leben. Zum Beispiel daran, möglichst wenig andere zu verleumden oder möglichst wenig das zu wollen, was Andere haben oder, ganz wichtig, den Nächsten möglichst so zu lieben wie sich selber.

Und dann hat sich Gott aufgemacht von wo immer er sich befindet, von wo immer jenseits von dieser Welt, und hat sich in einen Menschenkörper begeben, um uns Menschen zu zeigen, wie das mit dem Leben gemeint sei. Gott hat sich selber in den Strom des Lebens hier auf der Welt eingefügt. Gott wurde als Jesus Poppi, Kind, Jugendlicher, Erwachsener. Wir wissen nicht, dass er krank geworden wäre – er hat selber die Kranken geheilt. Aber er wurde zu Tode gefoltert und starb viel zu jung. Gott erlebte in Jesus fast alles, was wir Menschen so erleben. Freude, Glück, Triumph, Einsamkeit, Verrat, Schmerzen, Tod. Liebe, Hass und Gleichgültigkeit.

Als Gott in diesem Jesuspoppi zu uns gekommen ist, hat er uns ein grosses Versprechen gemacht. Er hat uns Mut gemacht, unser Leben hier auf der Welt als Menschen in vollen Zügen zu leben. Ich bin bei euch, hat er gesagt mit dieser grossen Tat. Als Maria, die Mutter von Jesus, wundersam schwanger wurde und in einem Stall in einer fremden Stadt in einer ganz finsternen Zeit ein Kind gebar. Als Hirten, der Abschaum der Gesellschaft, und reiche weise Männer aus dem arabischen Raum das Poppi zuerst besuchen durften. Ganz viele Wunder passierten damit das Poppi überlebte, ganz viele Engel waren unterwegs um göttliche Botschaften zu überbringen.

Schaut, ich bin bei euch, sagt Gott. Fürchte dich nicht, sagt Engel Gabriel zu Maria, als er ihr sagt, dass sie ledig schwanger werde. Von wegen. Ledige Mütter hatten damals keine Chance. Wäre Josef nicht so ein lieber Mensch gewesen, wäre sie mit dem kleinen Jesus auf der Strasse gelandet als Bettlerin oder Prostituierte. Fürchtet euch nicht, sagt der Engel, als es mitten in der Nacht bei den Hirten auf dem Feld plötzlich taghell wird. Bei den Hirten, die arme und hoffnungslose Gestalten waren. Fürchtet euch nicht, lebt! Brecht auf, seht die Wunder an, die passieren! Gott weiss wie euch ist! Nicht umsonst empfiehlt die Bibel immer wieder das Beten. Redet mit Gott! Er weiss wie euch ist! Euch wird es leichter ums Herz werden, wenn ihr mit Gott redet!

Leben wir also. Seien wir ums Himmelswillen jetzt vorsichtig mit diesem Corona. Machen wir keine Dummheiten so kurz, bevor die Impfung kommt.

Aber, und das ist ein grosses Aber: Lassen wir uns umgekehrt auch nicht einreden, alles was das Leben lebenswert macht sei eigentlich unnötig. Lassen wir uns das nicht einreden von alarmierten Virologen, und auch nicht von Software-Ingenieuren im Silicon Valley, und auch nicht von einer Chefin. Lassen wir uns nicht einreden, wenn wir uns nur genügend zusammennähmen, dann würden wir zu einer Art Maschine und dann sei die Welt endlich in Ordnung. Nein! Die Welt wäre dann überhaupt nicht in Ordnung. Und wir sind keine Maschinen, und das müssen wir nicht sein und das dürfen wir auch nicht werden.

Vergessen wir nicht, wie Leben wäre. Erinnern wir uns an all das, was wir gerne tun und jetzt gerade nicht dürfen. Bewahren wir diese Erinnerung in unseren Herzen, genau so wie Maria die Worte der Hirten in ihrem Herzen behielt für die Zeit, als das Leben ihres Sohnes später eine ganz schlimme Wendung nahm. Die Hirten hatten ihr im Stall von Bethlehem wundersame Dinge erzählt von Engeln, von Finsternis, die hell wurde und von Nachrichten von Gott. Gott ist hier dabei, was auch immer passiert, sagten diese Nachrichten. Fürchte dich nicht. Mach dich auf, um das Wunder des Lebens zu sehen.

Der Tag wird kommen, an dem auch wir unsere Erinnerungen an all das was wir gern haben im Leben wieder hervorkramen dürfen. Der Tag an dem wir aufbrechen werden und wieder ganz lebendiger Mensch aus Fleisch und Blut sein. Passen wir jetzt auf dieses Virus auf. Passen wir gut auf. Aber lassen wir uns nicht einreden, wir hätten das Leben ja eigentlich gar nicht nötig. Beten wir zu Gott, dass wir das Leben nicht vergessen und verlernen und dass wir es, wenn es soweit ist, wieder hervorholen werden.

Beten wir, dass es eines Tages wieder ein richtiges Fest gibt, ohne dass wir damit jemanden in Gefahr bringen. Beten wir, dass wir einander eines Tages wieder umarmen dürfen ohne Bedenken. Beten wir, und vertrauen wir darauf, dass dieser Tag kommt.

Amen.

Abendmahl

Jesus sagt: "Ich bin das Licht der Welt. Wer mir folgt, wird nicht in der Finsternis umher gehen, sondern das Licht des Lebens haben." Kommen wir also in Gedanken zusammen, kommen wir zu diesem Licht der Liebe, des Vertrauens und der Hoffnung, das Leben gibt. In der Sehnsucht danach sind sich alle Menschen gleich. Durch die Liebe sind wir verbunden mit all den Menschen, die jetzt nicht hier sein können.

Das Mahl hier soll uns aufrichten wenn wir niedergedrückt sind, uns ermutigen wenn wir matt sind und uns mit Liebe befähigen, uns ausrüsten für das Leben. Und für den Dienst an der Liebe Gottes, in Liebe und Fürsorge und Barmherzigkeit für die Menschen.

Wo Jesus Christus uns das Brot austeilt,
wo Gott uns das Erbarmen und das Verzeihen vorlebt,
da gelten andere Massstäbe als auf der manchmal brutalen Welt.

Jesus sagt zu uns: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt reiche Frucht. Ohne mich aber könnt ihr nichts.

Zum Abendmahl sind alle eingeladen, woher auch immer sie seien, wer sie seien. Es ist der Raum, wo alle zum Zuge kommen, wo niemand zu kurz kommt.

Lasst euch einladen zum Tisch der Gaben von Jesus Christus, in seine Gemeinschaft, die hält in dunklen wie in hellen Zeiten.

Denken wir aneinander, an alle, die wir jetzt nicht sehen, und an alle anderen Christinnen und Christen auf der Welt, die heute so wie wir Weihnachten feiern. Wir sind eine weltweite Gemeinschaft, die sich heute versammelt, und sei es bloss in Gedanken.

Fürbitte

Guter Gott

Wir beten für alle Menschen auf dieser Welt, die sich zurückgezogen haben und deren ganzes Leben sich nur noch um die Corona-Regeln dreht und darum, wer sie einhält und wer nicht. Lass sie das Leben nicht vergessen, und erwecke sie zu neuem Leben.

Guter Gott, Du bist bei uns, hast Du uns versprochen. Sei auch bei all denen die in einer schwierigen Situation festsitzen. Sei bei den Vielen, die jetzt allein sind, und die sich vielleicht nicht zu sagen getrauen, dass sie sich einsam fühlen. Gott, gib ihnen Weihnachtsfreude und die Hoffnung des Lebens. Und mach uns alle feinfühlig, so dass wir es merken, wenn jemand einen Telefonanruf oder einen kleinen Besuch unter dem Fenster braucht.

Guter Gott, sei Du bei den Mächtigen in Politik und Wirtschaft, wenn die jetzt schwierige Entscheide fällen. Gib ihnen Deinen Geist der Liebe als Begleiter. Und behüte das medizinische Personal. Gib ihnen Kraft und Hoffnung.

Guter Gott sei bei allen Kranken, bei denen die Schmerzen und Kummer haben, und bei ihren Angehörigen. Besonders wenn die Angehörigen von den Kranken getrennt sind. Gib ihnen Mut und Vertrauen in die Liebe und das Leben. Gib auch den Ärzten und Krankenpflegenden Mut und Hoffnung.

Schick Deinen weisen und liebenden Geist zu den Ärmsten der Armen, die nichts haben. Gib auch ihnen Hoffnung, Mut und Hilfe.

Guter Gott, sei bei den Menschen und Tieren in Brienz. Halte deine schützende Hand über sie, bis der Berg sich beruhigt hat.

Jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille.

Wir danken Dir, dass wir mit Allem zu Dir kommen dürfen. Nur Du weisst, was gut ist für diese Welt. Wir bitten dich: Mach etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Gerade so wie in der Nacht, bevor er starb
Nimmt Jesus jetzt das Brot, dankt und sagt:
„Das ist mein Leben für euch.“

Und gerade so wie damals gibt er uns den Kelch und sagt:
„Das ist mein Sterben für euch.“
Immer, wenn wir Brot und Wein teilen,
teilen wir sein Leben und sein Sterben. Bis er wiederkommt.

Komm zu uns, du versöhnender, aufrichtender Geist der Liebe.
Schenk der Erde Gerechtigkeit und Frieden.
Und gib allen Freude, die dir vertrauen.
Amen.

Nun denken wir ganz fest aneinander und auch an alle, die nicht hier sind. In Gedanken geben wir ihnen die Hand – wissen wir noch, wie das ginge? - und wir wünschen ihnen Frieden oder sonst etwas Gutes.

Brot brechen:

Schau, das Leben von Christus – sein Leib, gebrochen für dich.
Es stärkt unsere Gemeinschaft
und gibt uns Mut auf dem neuen Weg in seinem Reich.

Kelch zeigen:

Schau, das Sterben von Christus, sein Blut, vergossen für dich.
Es richtet jeden und jede von uns wieder auf und
hilft uns auf dem Weg in seinem Reich.

Wir dürfen derzeit in der Kirche nichts essen. Aber wir können uns vor Augen führen, was dieser Tisch von Jesus bedeuten könnte, zu dem wir hier eingeladen sind. Schliessen wir also die Augen und gehen wir in uns.

Wenn Gott für uns ist wie ein Vater oder eine Mutter im Himmel,
und Jesus wie ein Bruder oder eine Schwester.

Dann heisst das, wir dürfen uns diesen Tisch als so etwas denken, wie den Familientisch in einem guten Elternhaus.

Wir dürfen immer hinkommen, nicht nur an Weihnachten. Wir finden dort ein liebevolles offenes Ohr und einen ehrlichen Kommentar zu dem, was wir erzählen. Haben wir Gutes zu berichten, so freut man sich mit uns. Sind wir fröhlich, so lacht man mit uns. Sind wir traurig und haben wir es schwer, so tröstet man uns und ist auch einfach da. Prahlen wir, so sagt uns einer hey mach mal halblang. Haben wir etwas ausgefressen, werden wir vielleicht gescholten, aber meistens hat sich nachher etwas geklärt.

Brauchen wir Hilfe, so sind unser Vater, unsere Mutter und unsere Geschwister an unserer Seite.

Wenn wir von diesem Tisch wieder aufstehen, dann sind wir gestärkt, selbst wenn es nicht einmal etwas zu Essen gegeben hat.

Man hat uns zugehört.

Wir sehen klarer.

Wir wissen, wir sind nicht allein.

Wir werden geschützt, und wir haben Hilfe.

So sei es. Und dafür danken wir dir, Gott. Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel

Regelmässige Fürbitte zum Mitmachen

Wir verschicken per E-Mail einen regelmässigen Brief mit einer spirituellen Aufmunterung und einem Fürbittegebet, sowie die Sonntagspredigt. **Sie dürfen gerne per E-Mail oder per Telefon Anliegen mitteilen, die in die Fürbittegebete einfließen sollen.** Sofern Sie interessiert sind und Internet haben, registrieren Sie sich bitte für den Brief auf unserer Website www.evangelische-kirche-lenzerheide.ch. Oder Sie melden sich beim Pfarramt 081-384 32 22 oder claudia.gabriel@gr-ref.ch und wir registrieren Sie. Wer keinen Internetzugang hat aber dennoch interessiert ist, soll sich unbedingt ebenfalls melden. Wir legen die Briefe denen, die es brauchen, in den Briefkasten. Die Briefe liegen überdies in der Kirche auf.

Die Evangelische Kirchgemeinde Lenzerheide Vaz/Obervaz und Lantsch informiert:

Wir feiern derzeit Gottesdienst in der Kirche. Aufgrund der Abstandsvorschriften haben dort jedoch derzeit nur 30 Personen Platz, und wir feiern mit Maske. Über die übrigen Aktivitäten der Kirchgemeinde informieren wir Sie über «Novitats», über die diversen Schaukästen, Aushänge und Auslagen in der Kirche und auf www.evangelische-kirche-lenzerheide.ch.